

Ethnisch und national motivierte Hassrede in der Internetkommunikation

Komparative Analyse des Polnischen und des Deutschen

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Hassrede, die sich auf die ethnische und nationale Identität des Adressaten bezieht, in der polnischen und deutschen internetbasierten Kommunikation aus einer linguistischen Perspektive zu untersuchen.

Die Forschung zur Hassrede konzentriert sich hauptsächlich auf ihre rechtlichen Aspekte, einschließlich ihrer strafrechtlichen Konsequenzen (vgl. auch internationale Perspektiven auf das Thema u. a. in Rosenfeld 2012; Bleich 2013 und Ghanea 2013¹), Medienwissenschaften (u. a. Slayden & Whillock 1995 und Bulandra, Kościółek & Zimnoch 2015²), Sozialpsychologie (Mullen & Smyth 2004 und Bilewicz et al. 2014³) und Soziologie (u. a. Kowalski & Tulli 2003 und Podemski 2010). Ein wesentliches Ergebnis des RADAR-Projekts⁴ (2014–2016) war, dass sich Forschung und Publikationen in den sechs am Projekt beteiligten Partnerländern der Europäischen Union (darunter die Niederlande, Finnland, Griechenland, Italien, Großbritannien und Polen) zu diesem Themenbereich überwiegend auf die rechtlichen und sozialen Aspekte von der Hassrede konzentrierten. Die Häufigkeit der Straftaten mit körperlichen Übergriffen, welche mit verbalen Beschimpfungen in Form von der Hassrede einhergehen, hat in den letzten Jahren zugenommen. Grundlage für diese Annahme sind sowohl (1) die Ergebnisse des RADAR-Projekts als auch (2) die Statistiken⁵ der polnischen Generalstaatsanwaltschaft. Beide zeigen, dass verbale Angriffe im Verhalten von Straftätern von Hass-

¹ Sowie Europäische Union: in Weber (2009); Quintel & Ulrich (2019). Eine polnische Perspektive auf das Thema eröffnen Bachmat (2005); Park (2006); Wieruszewski et al. (2010); Radziejewski (2012) und Malczyńska-Biały (2016).

² Dazu auch Eickelmann (2018) und Brown & Sinclair (2019).

³ Dazu auch Winiewski et al. (2017); Pettersson (2019) und Obrębska (2020).

⁴ Das RADAR-Projekt (eng. *Regulating Anti-Discrimination and Anti-Racism*) wurde von der Europäischen Kommission kofinanziert und in Zusammenarbeit von den akademischen Institutionen, Trainingszentren und Nicht-Regierungsorganisationen aus sechs Ländern der EU entwickelt. Mehr Informationen zu dem Projekt siehe Kapitel 2. Die Autorin gehörte zu der Poznaner RADAR-Forschungsgruppe.

⁵ Abteilung für Vorbereitende Verfahren der Generalstaatsanwaltschaft (2015); Auszug aus dem Bericht über Fälle, die im Jahr 2013 in den Organisationseinheiten der Staatsanwaltschaft aus rassistischen und fremdenfeindlichen Gründen durchgeführt wurden, <http://isp.policja.pl/download/12/2645/Wyciagzesprawozdania2013r.docx> (Zugriff: 13.11.2019).

kriminalität einen wichtigen Bestandteil bilden (siehe dazu Szczepaniak-Kozak & Lankiewicz 2017: 136).

In den letzten Jahren (vor allem ab 2017) wurden immer mehr Publikationen zum Thema Hassrede auch in dem linguistischen Paradigma veröffentlicht, das in der vorliegenden Arbeit übernommen wird, darunter Bonacchi (2017); Klinker, Scharloth & Szczęk (2018); Baider & Kopytowska (2018); Alorainy et al. (2019) und Basile et al. (2019). Die Hassrede in sozialen Medien ist immer noch wenig erforscht.

Die vorliegende Studie ist die erste, welche die Hassrede in sozialen Medien in einer sprachübergreifenden Perspektive in deutscher und polnischer Sprache mithilfe der kritischen Diskursanalyse (im Folgenden KDA) und Werkzeugen der Korpuslinguistik (im Folgenden KL) untersucht.

Hauptziel der Studie war die Analyse qualitativer und quantitativer Korpusdaten, die ethnisch und national motivierte Hassrede in deutscher und polnischer Sprache beinhalten, u. a. um diskursive Praktiken darzustellen (die Namen der diskursiven Praktiken sind entlehnt aus Adamczak-Krysztofowicz & Szczepaniak-Kozak 2017; Reisigl & Wodak 2001; Reisigl 2010 und van Leeuwen 1993, 1996), und ihre Form in den zwei Sprachen zu vergleichen. Die Studie trug zur Entwicklung eines Forschungsinstruments und zur Sammlung der ersten vergleichbaren, zweisprachigen Korpora ethnisch und national motivierter Hassrede in polnischer und deutscher internetbasierter Kommunikation bei.

Die qualitative und quantitative Analyse wurde an Kommentaren, die auf dem sozialen Netzwerk Facebook gepostet wurden, durchgeführt, d. h. an Forschungsmaterial, das zuvor noch nicht im Kontext der Hassrede untersucht wurde. Dabei wurden die folgenden Forschungsfragen (im Folgenden FF) festgelegt:

1. Welche hasserefüllten diskursiven Praktiken, die sich gegen eine bestimmte ethnische und nationale Minderheitengruppe richten, gibt es im Polnischen und Deutschen im sozialen Netzwerk Facebook?
2. Wie oft tauchen die diskursiven Praktiken und ihre Typen in einem bestimmten Subkorpus auf?
3. Wie sieht die Politik der Moderation von Facebook-Inhalten aus?
4. Inwieweit wird der verfügbare, recherchierte Diskurs über ethnische und nationale Minderheiten auf Facebook moderiert?
5. Sind die Regeln der Inhaltsmoderation im Polnischen und Deutschen gleich?
6. Mit welchen Substantiven werden die Vertreter⁶ der betreffenden Minderheitengruppe im vorliegenden Forschungsmaterial bezeichnet?
7. Welche Kollokationen zeigen die häufigsten Substantive in einem bestimmten Subkorpus?
8. Welche Stichwörter weist das Forschungsmaterial im Vergleich zum Referenzkorpus in polnischer und deutscher Sprache auf?
9. Welche Konkordanzen zeigen die Substantive, die die Vertreter der betreffenden Minderheitengruppen in den Referenzkorpora bezeichnen?

Das Forschungsmaterial besteht aus Kommentaren im sozialen Netzwerk Facebook, die öffentlich zugänglich sind. Diese Kommentare wurden gemäß dem Postulat der Anonymisierung im

⁶ In der vorliegenden Arbeit werden maskuline Formen generisch verwendet, so wird unter z. B. einem Vertreter selbstverständlich sowohl ein weiblicher als auch ein männlicher Vertreter verstanden.

Zusammenhang mit der Ethik⁷ im Rahmen der Forschung im Paradigma der KL anonymisiert und gespeichert (vgl. dazu Baker, Hardie & McEnery 2006: 13). Die Korpora mit Subkorpora wurden nicht gespeichert und sind nicht öffentlich zugänglich.

Hassbotschaften können sowohl auf individueller als auch kollektiver Ebene Auswirkungen auf das gesellschaftliche Handeln haben. Van Dijk (1995: 3) schreibt dazu: „Eine solche sprachliche Leistung ist nicht einfach eine unschuldige Form des Sprachgebrauchs oder eine marginale Form der verbalen sozialen Interaktion. Vielmehr hat sie einen grundlegenden Einfluss auf die sozialen Kognitionen der dominanten Gruppenmitglieder, auf den Erwerb, die Bestätigung und den Gebrauch von Meinungen, Einstellungen und Ideologien, die den sozialen Wahrnehmungen, Handlungen und Strukturen zugrunde liegen“. Mit anderen Worten: Hass aufgrund ethnischer oder nationaler Herkunft kann sozial erlernt werden und die Sprache ist für den Prozess seiner ideologischen Produktion und Reproduktion von wesentlicher Bedeutung (siehe van Dijk 1995: 3). Dies hat sich aus Sicht der KDA auf den Diskurs als eine Form der sozialen Praxis niedergeschlagen (z. B. Fairclough & Wodak 1997). Das Verhältnis von Diskurs und sozialer Wirklichkeit ist einerseits sozial konstituiert und andererseits sozial konstitutiv.

Die in der vorliegenden Arbeit entwickelte Methodologie verbindet Annahmen der KDA und der KL. Die im Rahmen der KDA angewandten Korpustechniken erlauben in erster Linie eine signifikante Erhöhung der Anzahl der zu analysierenden Daten. Damit beugen sie einer mangelnden Repräsentativität der analysierten Texte, einem wesentlichen Kritikpunkt der KDA, vor (vgl. u. a. Cheng 2013: 1 und Kopytowska, Grabowski & Woźniak 2017: 71⁸). Zu den Vorteilen, die sich aus dem Einsatz von Korpustechniken bei der KDA ergeben, gehört auch die Einschränkung der Selektivität der Forscher in Bezug auf das analysierte Material durch die Verwendung transparenter Kriterien für die Korpusauswahl (siehe Baker 2006: 12; Breeze 2011; Kamasza 2014: 110). Die vorliegende Arbeit besteht aus zwei Hauptteilen: dem theoretischen und dem empirischen Teil.

Der erste, theoretische Teil widmet sich zunächst den Definitionen von Sprache, Hass sowie von ethnischer und nationaler Identität, welche sich aus dem grundlegenden Begriff dieser Monografie der ethnisch und national motivierten Hassrede, ergeben. Zudem werden ein historischer Abriss der juristischen Definition der Hassrede in strafrechtlicher Hinsicht aus sprachwissenschaftlicher Perspektive sowie verschiedene Definitionen des Begriffs, die auf der Grundlage neuester Forschungen aus interdisziplinärer und vergleichender Perspektive formuliert wurden, vorgestellt.

Das erste Kapitel schließt mit einer operationellen Definition ethnisch und national motivierter Hassrede, welche auf den verfügbaren Definitionen⁹ (u. a. Gagliardone et al. 2015; Bulandra, Kościółek & Zimnoch 2015; Dossou & Klein 2016 und Adamczak-Krysztofowicz & Szczepaniak-Kozak 2017¹⁰) aufbaut: Als potenzieller Adressat von Hassrede wurde demnach eine einzelne Person oder eine Gruppe von Personen mit angeblicher oder tatsächlicher ethnischer oder nationaler Identität

⁷ Die Forschungsethik steht im Einklang mit Artikel 89 Absatz 1 der Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten und zum freien Datenverkehr (2016/679) vom 27. April 2016 mit dem Titel „Garantien und Ausnahmen in Bezug auf die Verarbeitung zu Archivierungszwecken im öffentlichen Interesse“, zu wissenschaftlichen oder historischen Forschungszwecken oder zu statistischen Zwecken. Mehr Informationen dazu siehe Einführung.

⁸ Siehe auch Stubbs (1997: 7); Orpin (2005: 38) und Pawlikowska (2012: 111–112).

⁹ Siehe auch Adamczak-Krysztofowicz, Szczepaniak-Kozak & Jaszczyk (2016).

¹⁰ Siehe auch Kowalski & Tulli (2003); Łodziński (2003); Nijakowski (2008); Weber (2009); Meibauer (2013) und Stefanowitsch (2015).

tität identifiziert, gegenüber der die Person, welche Hassrede kommuniziert, benachteiligt ist. Um eine Aussage als Beispiel für ethnisch und national motivierte Hassrede zu identifizieren, muss diese die folgenden Kriterien erfüllen:

- a) sie verwendet ein primäres Merkmal, das ein Element der ethnischen bzw. nationalen Identität einer Person ist, oder sie schreibt jemandem ein solches Merkmal zu,
- b) sie stigmatisiert eine einzelne Person (als Vertreter einer bestimmten ethnischen oder nationalen Gemeinschaft) oder eine Gemeinschaft,
- c) sie enthält pejorative Verbalisierungen, also im engeren Sinne einen Aufruf zum Handeln (d. h. sie regt zu illegalen Taten gegen eine bestimmte Minderheitengruppe an oder schürt die Feindseligkeit gegenüber solchen Personen) oder im weiteren Sinne eine Beleidigung von Minderheiten durch eine pejorative Nominierung.

Das zweite Kapitel ist der neueren Forschung zur Hassrede im interdisziplinären und internationalen Kontext gewidmet. Einerseits sollen in diesem Kapitel, basierend auf den Schlussfolgerungen der Forschung in den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit Hassrede befassen (Rechtswissenschaften, Soziologie, Sozialpsychologie und Medienwissenschaften), die für die vorliegende Arbeit relevanten Implikationen identifiziert werden; andererseits die Notwendigkeit der in der Monografie enthaltenen, auf linguistischen Studien fußenden empirischen Forschung begründet werden.

Der untersuchte Hass-Diskurs betrifft vier ausgewählte nationale und ethnische Gruppen, die als die von der Hassrede am stärksten betroffen beschrieben werden. Die vorliegende Arbeit unterscheidet, u. a. auf Grundlage von Untersuchungen, die von Bilewicz und seinem Team 2014 (Bilewicz et al. 2014) durchgeführt und drei Jahre später wiederholt wurden (vgl. Winiewski et al. 2017), sowie auf der Grundlage von Studien von Felling et al. (2019), folgende Gruppen:

- die muslimische Minderheit,
- die Roma-Minderheit,
- die ukrainische Minderheit,
- die jüdische Minderheit.

Das Hauptthema des dritten Kapitels sind die Besonderheiten der Internet-Kommunikation im Paradigma der Linguistik sowie die Merkmale von sozialen Medien und sozialen Netzwerken.

In Kapitel 4 werden zunächst theoretische und methodologische Annahmen vorgestellt, darunter die Genese des Forschungsproblems, die Forschungsziele, die Forschungshypothese und die Forschungsfragen sowie die Auswahl der Datenerhebungstechniken. Es folgt ein Überblick über den Begriff Diskurs in historischer Perspektive mit Bezug auf die französische und angelsächsische Tradition der Diskursforschung. Anschließend werden polnische und deutsche Diskurskonzepte vorgestellt. Das Kapitel schließt mit einer Beschreibung der angelsächsischen Tradition der KDA sowie einer Darstellung der KL, die u. a. die Prinzipien des Aufbaus eines linguistischen Korpus, die Klassifikation von Sprachkorpora und vor allem die Techniken der KL bei der Diskursanalyse umfasst.

Kapitel 5 beschreibt die Pilotstudie und stellt die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Analyse vor, die in der Hauptstudie durchgeführt wurde. Im ersten Abschnitt werden die Ergebnisse der Pilotstudie vorgestellt, gefolgt von den Ergebnissen der Dokumentenanalyse, dem Korpusaufbau, den Ergebnissen der qualitativen Analyse und der quantitativen Analyse einschließlich der Analyse von Frequenzlisten, Kollokationen, Schlüsselwortlisten und Konkordanzen.

Im sechsten Kapitel werden die Ergebnisse der vergleichenden qualitativen und quantitativen Analyse mit der angenommenen Hypothese und den gestellten Forschungsfragen konfrontiert. Abschließend zeigt die Autorin einige allgemeine Ergebnisse der vorliegenden Studie auf.

Insgesamt wurden im Rahmen dieser Arbeit 1 185 Beiträge analysiert, darunter mehrere Tausend Kommentare aus dem Zeitraum von Januar 2018 bis Januar 2020. Aus diesem Material wurden 58 Posts als ethnische und nationale Hassrede gemäß der operationellen Definition qualifiziert, und zwar in der höchsten Anzahl für Subkorpora PL_M (die muslimische Minderheit – auf Polnisch), PL_Z (die jüdische Minderheit – auf Polnisch) und DE_M (die muslimische Minderheit – auf Deutsch). Nach der Auswahl der Gesamtzahl der verfügbaren Kommentare zu den im Korpusentwurf definierten Schlüsselwörtern betraf die größte Anzahl der Kommentare die muslimische Minderheit in polnischer Sprache (1503), gefolgt von der jüdischen Minderheit (323) und der ukrainischen Minderheit (211) in polnischer Sprache und der muslimischen Minderheit in deutscher Sprache (164). Die größte Anzahl von Kommentaren (bis zu 22%) wurde aus dem PL_M -Subkorpus entfernt¹¹. Der Subkorpus zur muslimischen Minderheit in polnischen Posts und Kommentaren enthält insgesamt 57 099 Wörter. Zum Vergleich: Den zweiten Platz belegt der PL_Z -Subkorpus mit 17 377 Wörtern. Im PL_M -Subkorpus wurden 62 Kommentare als Beispiele für Hassrede als Handlungsauftrag eingestuft. Diese Zahlen zeigen, dass von den vier betrachteten Minderheitengruppen (Muslime, Roma, Ukrainer und Juden) die muslimische Minderheit am stärksten vom Diskurs in den untersuchten sozialen Medien, einschließlich des Hass-Diskurses, betroffen ist.

Nach der Gegenüberstellung dieser Schlussfolgerung mit den Ergebnissen der Analyse von Jaskułowski (2015), welche die Einstellungen der Polen gegenüber Migranten und Flüchtlingen aus Nordafrika und dem Nahen Osten während der so genannten Migrationskrise im Jahr 2015 untersucht hat, kann eine Hypothese über die Beziehung zwischen dem Hass-Diskurs in den sozialen Medien und der diskursiven Konstruktion von Flüchtlingen aufgestellt werden. Diese wird auch im Buch von Jaskułowski dargestellt, welches in Medien, Politik und Populärkultur bekannt ist. Diese Konstruktion deutet auf die Gleichsetzung von Flüchtlingen mit Muslimen hin, die als Bedrohung für die polnische Nation angesehen werden. Die Analyse von Jaskułowski stellt einen islamfeindlichen öffentlichen Diskurs dar, der sich in der vorliegenden Untersuchung polnischer Haltungen anders reproduziert, verhandelt und herausgefordert zeigt. Cichocki und Jabkowski (2019: 33–34) zitieren die Ergebnisse einer Umfrage, die 2016 in zehn europäischen Ländern von Chatham House durchgeführt wurde (siehe Goodwin, Raines & Cutts 2017). Sie belegt, dass in allen untersuchten zehn europäischen Ländern die Mehrheit der Befragten die Aussage „jede weitere Migration aus hauptsächlich muslimischen Ländern sollte gestoppt werden“ unterstützt. In Polen (71%) und Ungarn (64%) war der Anteil der Befürworter jedoch am höchsten (in Österreich beispielsweise lag er hingegen bei 65%, in Deutschland bei 53%, in Italien bei 51%, im Vereinigten Königreich bei 47% und in Spanien bei 41% [siehe Abbildung 67]).

Der Vergleich beider Sprachen in der Liste der Subkorpora, die sich auf die gleiche Minderheitengruppe beziehen, scheint (unter Berücksichtigung des Kriteriums der Repräsentativität) nur im Falle der muslimischen Minderheit gerechtfertigt zu sein. Die Teilnehmer im polnischen Hass-Diskurs verwenden negative Bezeichnungen für die muslimische Minderheit, darunter am häufigsten Reifikationen (vgl. FF_2), die die Vertreter der muslimischen Minderheit vergegenständlichen. Daneben verwenden sie Somatonyme, welche Verbindungen zwischen der Zugehörigkeit zur muslimischen Minderheit und „Schmutz“ herstellen, Relationyme, die eine Beziehung von Vertretern

¹¹ In der Studie wurde das reale Bild der Moderation der analysierten Inhalte (FF_4) dargestellt: insgesamt wurden 463 (~16%) der 2870 hinzugefügten Kommentare entfernt/ausgeblendet. Das höchste prozentuale Verhältnis von entfernten/versteckten Kommentaren zu hinzugefügten Kommentaren aller Subkorpora weist der PL_M - (22%), PL_R - (9%) und DE_U -Subkorpus (9%) auf.

dieser Minderheit zu negativen Handlungen oder Gewohnheiten implizieren, und Anthroponyme, welche sich auf Vertreter dieser Minderheit hauptsächlich in Bezug auf sexuelle Praktiken beziehen. Im Polnischen werden genauso häufig wie Reifikationen auch Tropen, einschließlich Metonyme, verwendet. Im deutschen Hass-Diskurs mit der Art des Handlungsaufrufs tauchen gleichermaßen oft wie negative Bezeichnungen – anders als im polnischen Kontext – falsche Behauptungen in Form von Kriminalisierung der muslimischen Minderheit auf. Diese stellen eine direkte Verbindung zwischen Gewaltbereitschaft und der muslimischen Minderheit her.

Die Untersuchung bestätigte, dass der Hass-Diskurs über ethnische und nationale Minderheiten, der in den sozialen Medien in beiden Sprachen präsentiert wird, explizit ist: Die Autoren der Hasskommentare verwenden direkte Ausdrucksformen, darunter vor allem Schimpfwörter. Die Autoren von Hasskommentaren im Polnischen verwenden vulgäre Wörter viel häufiger als die Autoren ähnlicher Kommentare im Deutschen. So tauchen im PL_M-Subkorpus vulgäre Wörter bis zu 45 Mal auf, während sie im DE_M-Subkorpus nur viermal vorkommen. Die in der Hassrede implizierte Aufforderung zum Handeln geht laut der vorliegenden Arbeit mit einer Annäherung an potenzielle Bedrohungen und der Legitimierung von Aktivitäten zur Beseitigung dieser Bedrohungen einher, und zwar sowohl im Polnischen als auch im Deutschen in der Regel durch den Ausschluss bestimmter Minderheitengruppen. Die Präsenz von Militarionymen wurde in den als Hassrede qualifizierten Kommentaren nur im polnischen Subkorpus bezüglich der ukrainischen Minderheit bestätigt. Diese Hypothese kann aus folgenden Gründen nicht unterstützt werden:

- a) die bereits dargestellte Diskrepanz zwischen Hassrede in deutscher und polnischer Sprache: Im Deutschen existiert eine erhebliche Kriminalisierung der muslimischen Minderheit als Vorwand für falsche Behauptungen, d. h. die Herstellung einer Verbindung zwischen Gewalttaten und der muslimischen Minderheit. In der polnischen Sprache treten hingegen hauptsächlich negative Bezeichnungen und Schimpfwörter auf;
- b) die Tatsache, dass der Vergleich beider Sprachen in der Liste der Subkorpora, die sich auf die gleiche Minderheitengruppe beziehen, unter Berücksichtigung des Kriteriums der Repräsentativität nur für die muslimische Minderheit gerechtfertigt zu sein scheint.

In Kapitel 6 werden weitere Forschungsergebnisse sowie theoretische, methodologische und pädagogische Implikationen vorgestellt. Es werden auch an diese Erkenntnisse anschließende Forschungsdesiderate genannt, die zu weiterführenden Studien ermutigen.